

## Inspiration. Religiöse Bildung im gesellschaftlichen Umbruch

 **Dr. Philipp David** ist Professor für Systematische Theologie/Ethik an der Justus-Liebig-Universität Gießen.

 **Dr. Anne Käfer** ist Professorin für Systematische Theologie und Direktorin des Seminars für Reformierte Theologie an der Universität Münster.

Vom Himmel her wird der Evangelist Matthäus beauftragt, frohe Botschaft gut lesbar und verständlich aufzuschreiben. Auf Caravaggios Gemälde, das Sie auf dem Cover abgebildet sehen<sup>1</sup>, wird der Autor Matthäus durch eine jugendliche Engelsgestalt inspiriert. Die Szene scheint im aufmerksamen Anblick von Autor und Engel zu kulminieren. Ihr Ziel hat sie jedoch darin, dass Matthäus die transzendent gewirkte Einsicht, die ihm die Augen öffnete, in einem Buch veröffentlicht.

Caravaggio (1571–1610) malte diese inspirierende Begegnung zu einer Zeit, da in seinem Heimatland Italien zahllose Bücherverbrennungen stattfanden. Verbrannt wurden vor allem volkssprachliche Bibelausgaben. Der Inhalt der heiligen Schriften sollte allein dem römisch-katholischen Klerus vorbehalten sein. Es wurde danach getrachtet, die selbständige Lektüre der guten Nachricht den sogenannten Laien vorzuenthalten. So konnte ihnen in doktrinärer Weise verordnet werden, was Gott angeblich für wahr zu halten verlange und welche sittliche Lebensgestaltung die also einzig angemessene sei.<sup>2</sup>

Jahrhunderte später wird in deutschen Landen die Lektüre der in deutsche Sprache übersetzten Bibeln vor allem in manchen evangelisch-religiösen Kreisen intensiv betrieben. Dabei hängt der Bezug auf das Bibelbuch nun aber derart an dessen Buchstabenlaut, dass erneut die existentiell-inspirierende Bedeutung

1 MICHELANGELO MERISI DA CARAVAGGIO, Die Inspiration des Evangelisten Matthäus durch den Engel (*San Matteo e l'angelo*), 1602, Öl auf Leinwand, 292 × 186 cm, Rom, San Luigi dei Francesi, Cappella Contarelli.

2 Vgl. zur Auslegung und Einordnung des Gemäldes J. MÜLLER, Das geöffnete Buch. Caravaggios Altargemälde *Die Inspiration des Evangelisten Matthäus durch den Engel* in der Contarelli-Kapelle und die Laienlektüre der Bibel, in: KUNSTGESCHICHTE Open Peer Reviewed Journal, 2021 (<https://www.kunstgeschichte-ejournal.net/583/>). Abgerufen am 04.03.2025.



4 der frohen Botschaft verborgen bleibt. Der Theologe Friedrich Schleiermacher (1768–1834) warnte daher eindringlich davor, dass der Niedergang der christlichen Religion bevorstehe, wenn nicht endlich theologische Reflexion und wissenschaftliche Forschung den Umgang mit der Überlieferung begleiteten. Denn erst dann kann deren existentielle und realitätsrelevante Aussagekraft deutlich werden. In einer viel zitierten Frage fasst Schleiermacher die Herausforderung zusammen, der wir uns heute, wenn auch unter anderen Bedingungen, erneut zu stellen haben:

„Soll der Knoten der Geschichte so auseinander gehn? das Christentum mit der Barbarei, und die Wissenschaft mit dem Unglauben? Viele freilich werden es so machen, die Anstalten dazu werden schon stark genug getroffen, und der Boden hebt sich schon unter unsern Füßen, wo diese düstern Larven auskriechen wollen, von enggeschlossenen religiösen Kreisen, welche alle Forschung außerhalb jener Umschänzungen eines alten Buchstaben für satanisch erklären.“<sup>3</sup>

Religion erlebt gegenwärtig und im Schatten der Globalisierung zwar weltweit wachsenden Zulauf. Dabei zeigt sich allerdings auf der einen Seite eine stark individualisierte Spiritualität und auf der anderen die Zuwendung zu fundamentalistischen Ausprägungen in Christentum, Judentum, Islam und Hinduismus. Bei solchen religiösen Fundamentalismen finden sich hochproblematische gemeinschaftsbildende Tendenzen, die auf einer starren Verbindung von Religion mit Politik und Moral, Nation und Kultur basieren. Es handelt sich um „enggeschlossene religiöse Kreise“, die in festgefahrenen Lebensgestaltungsmustern verharren und Aussagen, die qua Autorität für verbindlich erklärt werden, nicht hinterfragen wollen. Immer wieder kam es in der Geschichte der Menschheit vor, dass sich weltanschauliche Gemeinschaften dagegen verwehrten, mit anderen Konfessionen oder gar mit anderen Religionen in Austausch zu treten. Immer wieder scheint Furcht vor der Infragestellung der je eigenen tradierten Lehren und Moralvorschriften davon abzuhalten. Aber auch die Ansicht, die eigene Religionsgemeinschaft müsse sich von anderen abschirmen, um nicht mit deren Laxheit und deren angeblich falscher Weltanschauung kontaminiert zu werden, scheint zur Verweigerung von Religionsgesprächen zu führen. Dabei würde der gesprächsbereite Austausch über unterschiedliche Weltanschauungen der gesamten Gesellschaft und ihren Individuen dienlich sein. In der heutigen weltanschaulich-pluralen Welt tut es dringend Not, religiöse Überzeugungen in reflektierter Weise zu kommunizieren. Auf dem Boden der eigenen reflektierten Weltanschauung kann die eigene Lebensgestaltung durchsichtig werden. Und zugleich kann verständlich werden, worin der Lebensvollzug von Mitmenschen wurzelt. Diese Wurzelbehandlung, die nicht allein auf Symptome der Religi-

3 Dr. Schleiermacher über seine Glaubenslehre, an Dr. Lücke. Zweites Sendschreiben, in: F. SCHLEIERMACHER, *Theologisch-dogmatische Abhandlungen und Gelegenheitsschriften*. Hg. v. Hans-Friedrich Traulsen unter Mitwirkung v. Martin Ohst, KGA I/10, 1990, 337–394, 347.



onsausübung und besondere Ausprägungen menschlichen Handelns schaut, ist darum nicht zu überschätzen, weil sie den Menschen als Menschen ernstnimmt.

Es gehört zum Menschsein dazu, sich auf Vorgegebenheiten bezogen zu finden, die sich weder allein natürlichen Prozessen noch menschlicher Kulturleistung verdanken. Die dadurch angeregte Suche nach Sinn, Bedeutung, ja Zweck und Ziel des eigenen Daseins treibt – wenn sie nicht unterdrückt wird – zu religiösen Fragen. Sie wirft Fragen danach auf, wie das eigene Selbst und die Welt insgesamt zutreffend gesehen werden. *Religiöse Bildung* begleitet, unterstützt und reflektiert diese Suche. Sie nimmt das menschliche Fragen auf und ebenso das Verlangen nach Verlässlichem, auf dem das eigene Leben vertrauensvoll und sinnhaft im Zusammenleben mit anderen geführt werden kann. *Bildung* meint und betrifft aus christlicher Sicht den gesamten Bildungsprozess menschlichen Lebens. Dieser wird von weltanschaulichen Annahmen geleitet, welche immer schon von Mitmenschen beeinflusst sind, die sich stets gegenseitig auf ihren Bildungswegen voranbringen oder auch einander im Wege stehen. *Institutionalisierte* religiöse Bildung gibt aus christlicher Sicht von Grund auf Hilfestellung bei der Selbstwerdung des Individuums in der Gemeinschaft seiner Mitmenschen. Sie widmet sich dem Selbstwerden eines Individuums im Kontext seiner auf das eigene Woher und Wozu gerichteten existentiellen Fragen. Sie nimmt diese Fragen ernst und nennt tradierte Antworten, die weder als autoritäre Übergriffe fungieren noch als magische Interventionen dargestellt werden sollten. Aufgrund ihrer eigenen wissenschaftlichen Fundierung in der *Theologie* befähigt die christliche-religiöse Bildung das fragende und suchende Individuum dazu, seinen Bildungsweg im selbständigen theologisch-reflektierten Austausch über tradierte weltanschauliche Einsichten zu beschreiten. So vermag das Selbst sich selbst samt seiner Überzeugungen vor dem Hintergrund gemeinschaftlicher Überlieferung mehr und mehr kennenzulernen. Und also kann es dann in gesprächsbereiten Austausch mit anderen Weltanschauungen treten sowie sein eigenes Handeln grundsätzlich hinterfragen.

So könnte es sein.

Allerdings wird gegenwärtig unverhohlen gerade auch von christlichen Religionsgemeinschaften eine theologieabstinente Religion befürwortet. Diese anti-intellektuelle und anti-wissenschaftliche Haltung erweist sich nicht nur als idealer Nährboden für religiösen Fundamentalismus und eine daraus hervorgehende Gefährdung der freiheitlichen Grundordnung des demokratischen Rechtsstaates. Sie stellt auch eine massive Beeinträchtigung der Religion selbst dar.

Religion lebt von inspirierten und inspirierenden Überzeugungen. In solchen Überzeugungen kann der Lebensvollzug eines menschlichen Individuums fußen. Ob es seinen Überzeugungen wahrhaft trauen kann, wird es in der Gemeinschaft seiner Mitmenschen überprüfen wollen. Hindert die jeweilige Religionsgemeinschaft das Individuum daran, in aller Gewissensfreiheit über seine Überzeugungen nachzudenken und zugleich die Reden der Religions-



6 gemeinschaft zu reflektieren, wird seine religiöse Bildung blockiert. Tritt an die Stelle des Hinterfragens entweder Indoktrination durch autoritäre Religionsgemeinschaftsführer oder der Verweis auf angeblich religionslose Lehren vom sittlichen Zusammenleben, wird dem Menschen sein ganz und gar menschliches Fragen nach Antworten auf das Woher und Wozu seiner Existenz ausgetrieben. Sein Menschsein verkümmert zu einem Funktionieren im Alltag. Bodenlos und ziellos treiben ihn die Mitmenschen durch die Jahre seines Daseins.

Dass es notwendig der Inspiration bedarf, religiöser Inspiration und inspirierender Reflexion über Religion und ihre Bildung, diese Annahme veranlasste vorliegendes Journal. Seine Herausgeberin und sein Herausgeber gehen davon aus, dass es dringend geboten ist, das Verhältnis von Bildung und Religion erneut auf die Agenda zu setzen. Es gilt grundsätzlich zu fragen, wie eine gebildete Religion unter gegenwärtigen Bedingungen aussehen könnte, welche Chancen sie hat und welchen Kämpfen sie sich stellen muss. Bereiche, in denen sie sich bewähren muss, sind unter anderem ihr Verhältnis zur staatlichen Politik und ihre Verortung in der Schule. Ihren Missbrauch für fundamentalistische und populistische Bewegungen hat das Journal ebenso im Blick wie ihre Kraft für eine menschlich gestaltete Gesellschaft. Dabei geht es um Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit, Wahrheit und überhaupt ein gutes Leben.

Das gelingende gesellschaftliche Zusammenleben war unserem überaus geschätzten Kollegen und Freund Prof. Dr. Christian Polke (1980–2023) ein großes Anliegen. Einer seiner letzten bisher unveröffentlichten Vorträge zum Thema „Der Mensch als ‚zoon politikon‘. Eine theologische Betrachtung“ hängt als *Donum superadditum* an. So wollen wir auch in der dritten Ausgabe von *Streitkultur* seiner gedenken. Denn wir vermissen ihn sehr.

Allen Autor:innen dieser Ausgabe, die als Open Access online verfügbar und in gedruckter Form erhältlich ist, danken wir sehr herzlich für ihre ausgesprochen anregenden Beiträge, die hiermit nun zur Lektüre und Auseinandersetzung bereitstehen. *Tolle, lege.*